



Schulnoten verengen den Blick auf quantifizierte Ergebnisse von Lernleistungen. Das Portfolio lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf das Wesentliche, nämlich auf die individuellen Leistungen und Lernprozesse der Kinder.

AUF DAS KÖNNEN WIR BLICKEN - PORTFOLIOARBEIT IN DER VOLKSSCHULE

Die Alternative Leistungsbewertung in der Volksschule ist eine lernförderliche Rückmeldung an Kind und Eltern, deren Herzstück die Dokumentation der Lernleistungen des Kindes bildet. Eine Möglichkeit der Dokumentation bietet das Lern- und Entwicklungsportfolio: eine Sammlung von Originaldokumenten aus dem Unterricht, die Lernprozesse sichtbar und diskutierbar machen, um über vorliegende Leistungen zu reden. Die Einführung von Portfolioarbeit in einer Klasse oder einer gesamten Schule hat spannende Auswirkungen auf die Unterrichts- und Schulentwicklung. Wer den Schritt wagt, langfristig plant und sich eventuell begleiten lässt, kann sich auf positive Veränderungen freuen.

01

Besondere Merkmale eines Portfolios

Die Leistungsbewertung wird an [Kompetenzbeschreibungen](#) sowie dem Ziel der individuellen Förderung ausgerichtet. Portfolios sind eine Sammlung von aussagekräftigen Originaldokumenten zur Arbeit und Leistung der Schüler/innen. Diese werden von den Lernenden selbst gesammelt und dokumentiert. Portfolios können in einem kleinen, abgeschlossenen Themenbereich zum Beispiel einem Thema aus dem Sachunterricht entstehen und diesen belegen: die Kinder dokumentieren und präsentieren ihre Auseinandersetzung mit einem selbst gewählten Projekt. Dadurch wird sichtbar, was Schüler/innen interessiert und wo ihre Stärken liegen. Als Grundlage für die alternative Leistungsbeurteilung kann das Portfolio auch größere Bereiche abdecken und beispielsweise durch ausgewählte Arbeiten die Lernentwicklung innerhalb eines Gegenstandes abbilden.

Was können Portfolios sichtbar machen?

02

Fruchtbare Bedingungen für Portfolioarbeit

Orientiert man sich als Lehrperson an der Lernseitigkeit, so hat man bereits die Tradition der Fehlerkultur überwunden. Durch die hohe Personalität, die in den Lernprozess einfließt, kann es keine „genormte“ Leistungserwartung geben (Agostini et al 2018, S. 70). Das Portfolio als Lernmedium erfordert einen an den Lernenden orientierten Unterricht, der durch diese gespiegelten Lernbedürfnisse immer wieder neue Impulse erhält und diese Bedürfnisse zum Gegenstand des Lernens und Lehrens macht. Die Aufgabenkultur hat einen wesentlichen Einfluss darauf, wie das Lernen sichtbar werden kann. Offene [Aufgaben](#), die für alle gleich sind, sind die Grundlage für personalisiertes Lernen. Wird das Portfolio zum Anlass des Aushandelns von Erkenntnissen mit anderen Lernenden genommen, schafft es Praxis- und Lerngemeinschaften. Portfolioarbeit setzt die Anerkennung von reflexiver Praxis als Grundlage für nachhaltiges Lernen voraus.

Wie verändern Portfolios den Unterricht?

03

Wertvolle Bereicherung für eine Lerngemeinschaft

Das Portfolio bildet die herzeigbare Basis des Lernens, die mit anderen geteilt werden will. Am Beginn steht das Sammeln, doch die wesentliche Aufgabe des Portfolios liegt in der Auseinandersetzung und Reflexion: sei es mit Mitschüler/innen, Lehrer/innen und Eltern. Die Interaktion mit der Lerngemeinschaft als Wert erkannt und öffentlich wertgeschätzt. In weiterer Folge identifizieren sich die Lernenden stärker mit ihrer Lerngemeinschaft. Reflexion als Mittel der persönlichen Lernentwicklung lässt Lernpotentiale entfalten. Durch die Präsentation der Leistungen der Mitschüler/innen wird zusätzlich – quasi von außen – das eigene Lernen bereichert. Portfolios sind nicht nur Ergebnis einer gewissen Lernkultur sondern werden zum Mittel für die Gestaltung der Lernumgebung.

Wie profitiert die Lerngemeinschaft von Portfolioarbeit?

Wo kann Portfolioarbeit beginnen?

Günstige Ansatzpunkte für Portfolioarbeit

Wo wachsen Portfolios besonders gut? Dort wo sie einen besonderen Zweck und einen eigenen Sinn haben, wie beispielsweise in der ganzheitlichen Beurteilung und Förderung. Wenn die Lernkultur schon ein Stück weit entwickelt ist, Selbstständigkeit im Lernen sowie Anerkennung von Heterogenität in der Gruppe selbstverständlich sind, so ist dies ein fruchtbarer Boden für Portfolioarbeit. In offenen Formen wie Freiarbeit, Projektunterricht oder Lernateliers sind sie ein geeignetes Gefäß für Lerndokumente. Konkrete Lernziele und Kriterienraster bilden eine Voraussetzung für transparente Leistungsbewertung. Diese allein haben jedoch ein geringeres Potenzial für [lernförderliche Rückmeldung](#). Werden sie durch individuelle „Beweise“ untermauert, wie sie im Portfolio zu finden sind, so schafft dies eine emotionale Auseinandersetzung mit dem Gelernten.

Was hat die Schule davon?

Portfolioarbeit als Start und Vertiefung in Schulentwicklung

Hier eröffnen sich mehrere Perspektiven, die Reformimpulse enthalten: Sei es in Richtung selbstständigen Schüler/innen/lernens, offener, schüler/innen/aktiver Unterrichtsformen, neuer Formen und neuer Stellenwert von Leistungsbeurteilung oder in Richtung einer Schulkultur, in der Leistungen positiv wahrgenommen und anerkannt werden (Altrichter 2012). Die Wahl des Portfolios ist ein wesentlicher Schritt zur Realisierung der Innovation. Jetzt werden etliche weitere Handlungsfelder und Schritte bestimmt. Es müssen Mitakteure gewonnen werden, die mit Portfolios arbeiten, Erfahrungen gemacht, ausgewertet und öffentlich gemacht werden. Als Schulleiter/in müssen Sie überlegen, was an Unterstützung organisiert und bereitgestellt werden kann. Buhren und Rolff (2008) betrachten diese Prozesse als Einheit von Unterrichts-, Personal- und Organisationsentwicklung, die als solche vorangetrieben wird.

PRAXISTIPPS

- Sichten Sie den „fruchtbaren Boden“ an Ihrer Schule: Gibt es schon Expertise im Bereich Portfolioarbeit? Welche Voraussetzungen bestehen bereits? Wie ist es mit der Lernkultur bestellt?
- Identifizieren Sie Initiativpersonen oder –gruppen, die Sie für Portfolioarbeit begeistern können!
- Erproben Sie in kleinem Rahmen und reflektieren Sie mit dem Team die Erfahrungen!
- Holen Sie sich Schulentwicklungsbegleitung!
- Wenn Sie bereits mit Lernzielkatalogen in der Leistungsbeurteilung arbeiten, probieren Sie mit Portfolios eine direkte Leistungsvorlage in ausgewählten Teilbereichen!

AUTORIN

Christina Frotschnig, BEd MA, Schulleiterin einer Volksschule und Mitarbeiterin am Bundeszentrum für Lernende Schulen (ZLS)



Agostini, Evi / Schratz, Michael / Risse, Erika (2018): Lernseits denken – erfolgreich unterrichten. AOL Verlag

Altrichter, Herbert: Portfolios weisen über sich selbst hinaus. In: Bräuer, Gerd / Keller, Martin / Winter, Felix (Hg.) (2012): Portfolio macht Schule. Unterrichts- und Schulentwicklung mit Portfolio. Verlag Klett/Kallmayer

Bostelmann, Antje / Bell, Benjamin / Fing, Michael (2010): Portfolioarbeit leicht gemacht. Die Stufenblätter für die Grundschule. Verlag Bananenblau

Buhren, Claus/Rolff, Hans-Günther (2008): Das neue Interesse an Theorie. In: Journal für Schulentwicklung, Jg. 12, H. 2, S. 4-6

Themenraum auf www.lernende-schulen.at; [Alternative Leistungsbeurteilung in der Grundschule](#)

IMPRESSUM

Medieninhaber: Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Minoritenplatz 5, 1014 Wien, Österreich. **Hersteller:** Zentrum für lernende Schulen **Inhalt:** Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. **Verlagsort:** Wien. **Herstellungsort:** Wien. Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Minoritenplatz 5, 1014 Wien, T +43 1 53120 DW (0), F +43 1 53120-3099, www.bmbwf.gv.at. ZLS – [Zentrum für lernende Schulen](#) | Rückfragen unter Smf@zls-nmseb.at

Als Leser/in von SMF entscheiden Sie über den Nutzen des für Sie zur Verfügung gestellten Mediums und den Grad der Vertiefung in die verlinkten Unterlagen. Diese und alle vorhergehenden Ausgaben finden Sie unter <http://www.nmsvernetzung.at/mod/forum/view.php?id=3855>

ISSN 2414-0686